



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 3 | 04.02.2019 07:50 Uhr | Claudia Nieser

Närrische Gelassenheit

Guten Morgen – und: Alleh Hopp!

Ja, ich weiß, im WDR-Sendegebiet ist das ein ungewöhnlicher Karnevalsruf. Er stammt aus meiner Heimat im Saarland, und obwohl ich inzwischen bereits 17 Jahre lang in Paderborn lebe, ist es der einzige, der mir authentisch und überzeugend über die Lippen kommt. Das ist mein Dialekt und da stecken meine Wurzeln darin. Und auch, wenn ich den Kölner Karneval gerne mitfeiere: Wenn ich närrisch bin, bin ich vor allem: Saarländerin. Das wird auch so bleiben, und das ist auch gut so.

Rosenmontag und eigentlich alle närrischen Tage haben sehr viel mit Wurzeln und Heimat zu tun. Mir fällt das auf an den typischen Liedern einer Stadt, einer Region. Die werden in diesen Tagen besonders inbrünstig gesungen. Kölner, Düsseldorfer, Mainzer und ja, auch Saarländerinnen, öffnen ihr Herz und singen ungeniert davon, wie sehr sie ihre Stadt und ihre Region lieben, warum sie gerne dort wohnen. Und auch Fremde, wie ich, spüren das. Diese Lieder beschreiben, was das Einzigartige und besonders Liebenswerte an der Heimat ist. Da wird einem warm ums Herz, egal woher man kommt.

Was ich daran vor allem mag: An Karneval ist diese Heimatliebe herrlich unideologisch! Karneval, das ist Heimatliebe ohne Militanz, eine Heimatliebe, die sich nicht abschottet, die die Arme weit ausbreitet und Menschen, die anderswoher kommen, nicht ausschließt.

An Karneval geht es allerdings auch nicht darum, die Heimat zu idealisieren. Ganz im Gegenteil: In Büttenreden wird abgerechnet mit all dem, was gerade nicht läuft. Da geht es zum Beispiel um die Großbaustelle, die einfach nicht fertig werden will, schon längst jedes Budget gesprengt hat und regelmäßig für ein Verkehrschaos sorgt. Da geht es um die Lokalprominenz, die mal wieder ins Fettnäpfchen getreten ist. Da geht es um den alltäglichen Kampf mit dem Behördenwahnsinn – über all das wird sich ungeniert lustig gemacht.

Aber das ändert nichts an der karnevalistischen Grundüberzeugung: Unsere Stadt ist die beste von allen! Wir lieben sie auch und gerade wegen ihrer Schwächen, die wir nur allzu gut kennen! Und den Frohsinn und die gute Laune, die lassen wir uns von dem, was gerade nicht klappt, schon mal gar nicht verderben!

Eigentlich schade, dass eine solche Gelassenheit, eine solche Toleranz vor allem für die so genannten tollen Tage charakteristisch ist, in denen alles nicht so ernst gemeint ist...

Denn es gilt doch eigentlich immer: In der Liebe, sei es in der Liebe zur eigenen Stadt oder sei es in der Liebe zu einem Menschen, geht es niemals um Perfektion. Ich liebe jemanden doch erst dann, wenn ich ihn mit allen Schwächen annehmen kann. Erst das macht einen Menschen doch liebenswert. Mal ehrlich: Würde man jemanden, der perfekt ist, keine Fehler hat und auch niemals welche macht, tatsächlich lieben können? Ich bezweifle das.

Aber irgendwie scheint das, was in der närrischen Zeit selbstverständlich ist, spätestens am Aschermittwoch vergessen zu sein... dann regt man sich plötzlich wieder auf über die Unvollkommenheiten, ob in der Stadt oder bei den Mitmenschen, während man ein paar Stunden zuvor noch herzlich über sie gelacht hat... das muss doch eigentlich nicht sein.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen närrische Gelassenheit und Nachsicht mit sich und Ihren Mitmenschen.

Ihre Claudia Nieser aus Paderborn. Alleh Hopp!